

# UMG-live

## MITARBEITERZEITSCHRIFT

HEFT 2/2019





## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studierende,

wieder einmal bewegt sich eine Menge bei uns an der Universitätsmedizin Greifswald. Wir haben unseren Strategieprozess abgeschlossen, was ja im Klartext heißt: Die eigentliche Arbeit liegt jetzt vor uns. Bis 2026 wollen wir unser Haus zu DEM Hafen für Gesundheit weiterentwickeln. Wir wollen Gutes sichern und ausbauen, zugleich entschlossen an die Stellen ran, wo es hakt, wo wir besser werden müssen. Dazu verpflichten uns auch die Ergebnisse der Mitarbeiterumfrage.

Mir persönlich liegt die Zusammenarbeit am Herzen: Die Kooperation im Team, über alle Berufsgruppen hinweg, natürlich auch zwischen Leitung und wirklich allen, die dazugehören. Das ist eine Führungsaufgabe! Aber auch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern und Institutionen muss noch besser werden.

Das setzt Verständnis füreinander voraus – die Bereitschaft, sich in die oder den Anderen hineinzusetzen. Offensichtlich müssen wir einander wechselseitig stärker zugestehen, dass wir einen berechtigten Grund haben, warum wir dieses benötigen oder auf jenes hinweisen.

Ich habe zum Beispiel persönliches Verständnis für jeden, der unter immer neuen Dokumentationspflichten ächzt. Das ist natürlich eine Mehrbelastung. Viele überlegen, wann sie das auch noch schaffen sollen. Nötig ist es trotzdem. Das gilt insbesondere für den Datenschutz. Den haben unsere Leute ja nicht erfunden. Deswegen unterstütze ich, dass unsere UMG-live ihr erstes Themenheft diesem Bereich widmet.

Ihnen allen wünsche ich eine anregende Lektüre und: auf gute Zusammenarbeit.

*Claus-Dieter Heidecke*

Ihr Claus-Dieter Heidecke



## Liebe Leserinnen und Leser,

totaler Quatsch, natürlich ist es völlig überzogen, was unser Cartoonist Phil Hubbe für uns auf die Titelseite gebracht hat. Dafür bin ich ihm dankbar, denn so können wir einmal lächeln, ehe wir ans Eingemachte gehen. Datenschutz ist ja als Thema eher so mittel-sexy.

Ach so, gestatten Sie, dass ich mich vorstelle? Ich bin „der Neue“, leite seit April die Stabsstelle Kommunikation und Marketing, verantworte nun die UMG-live. Im früheren Leben war ich Journalist, Ministeriumssprecher und Dozent. Wer's genauer wissen will, kann sich herzlich gerne melden: Durchwahl 5288.

Unsere Mitarbeiterzeitschrift bauen wir gerade etwas um: in gedruckter Fassung etwas dünner und stärker auf ein Schwerpunktthema fokussiert. Online etwas schneller und darauf erpicht, Debatten aufzugreifen und sogar zu befeuern. Wer das Intranet nicht nur als Telefonbuch nutzt, hat die neuen Formate vielleicht schon entdeckt, gleich oben in der Mitte. Über offenes Feedback freue ich mich so sehr wie über Themenanregungen.

Ihnen muntere Lesefreude,

*Christian Arns*

Ihr Christian Arns.

## Inhaltsverzeichnis

### S 4 **Kurz & Bündig**

Der Beschaffer | Die letzte ihrer Art |  
Unser knallrotes Dream-Team - ein Kommentar

### S 6 **Themenschwerpunkt Datenschutz**

Wie peinlich  
Mitarbeiterportal der UMG  
Treuhandstelle der UMG



### S 12 **Serie**

Ein Tag mit dem CDO

### S 15 **Gut zu wissen**

Was steht denn da vor der ZNA?



### S 16 **GZG-Serie**

Target Muscle Reinnervation

### S 18 **Ratgeber**

Gespräch mit Kunsttherapeutin  
Tanja Doepfner





# & Kurz Bündig

## Der Beschaffer

Matthias Rath macht's vor: Er bekommt Geld von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der DFG. Und das sogar schon zum zweiten Mal. Der promovierte Arzt hat jetzt 225.000 Euro Drittmittel bewilligt bekommen, um seine Forschung an Fehlbildungen kleiner Hirngefäße fortsetzen zu können. Diese können Krampfanfälle und Beschwerden verursachen, die einem Schlaganfall ähneln. Rath arbeitet in der Arbeitsgruppe von Prof. Ute Felbor in der Humangenetik.

Bereits sein Erst-antrag bei der DFG war vor zwei Jahren erfolgreich. Und nicht nur das: Er erhielt dreimal Anschubfinanzierungen des Forschungsverbands Molekulare Medizin. Instituts-Direktorin Felbor freut sich nicht nur über die Unterstützung der Forschung: „Dieser Erfolg, gleich zweimal Geld von der DFG bewilligt bekommen zu haben, kann anderen jungen Forscherinnen und Forschern Mut machen!“



Neben Rahmendaten wie Abiturnote, naturwissenschaftlichen Fächern in der Oberstufe und berufspraktischer Erfahrung zählen im Gespräch auch soziales Engagement, Belastbarkeit und Kommunikationsfähigkeit. Da konnte Jael Hertenstein punkten: Sie hat im freiwilligen sozialen Jahr mit Autisten in Israel gearbeitet. Anschließend hat sie ihre Ausbildung zur Hebamme begonnen.

Die UMG war ihr absoluter Favorit fürs Medizinstudium, sagt Jael Hertenstein, „die hat einen tollen Ruf“. Die Praxisnähe habe sie überzeugt, außerdem „hört man immer wieder: frischer Wind und kurze Wege.“

Das Auswahlverfahren in Greifswald hat sie als „total fair“ empfunden. Doch damit ist Schluss: Die UMG konnte im

September zum vorerst letzten Mal 60 Prozent der Studienplätze nach eigenen Regeln vergeben. Konkret waren das 131 der 194 Plätze in Humanmedizin, 26 von 45 in Zahnmedizin.



Aufgrund des Bundesverfassungsgerichtsurteils vom Dezember 2017 wird sich das bundesweite Vergabeverfahren für Human- und Zahnmedizin

grundlegend ändern. Die UMG wird aber auch in der kommenden zweijährigen Übergangsphase als einziger Standort bundesweit an einem hochschuleigenen Interviewverfahren festhalten. Das Bewerbungsverfahren dafür beginnt bereits im Januar 2020 für den Studienstart zum Wintersemester. Novum in diesem Auswahlverfahren der UMG wird die Berücksichtigung des Tests für medizinische Studiengänge sein, der ab 2020 auch in Greifswald durchgeführt wird. Damit ist Jael Hertenstein die Letzte ihrer Art.

## Die Letzte ihrer Art

Eine wie Jael Hertenstein wird es nie wieder geben. Denn die 21jährige Schwäbin hat ihren Studienplatz in Humanmedizin über das Auswahlgespräch der UMG bekommen. „Das war ein tolles Gespräch“, schwärmt die junge Frau, da sei sehr interessiert nachgehakt worden. „Ist ja auch richtig“, findet sie, „wir werden schließlich Ärzte und damit später auf die Patienten losgelassen“.



## Unser knallrotes Dream-Team – ein Kommentar

Klar, die Gruppe von der Ernst-Moritz-Arndt-Schule war mit 209 Teilnehmenden größer. Deswegen hat sie unseren Wettbewerb beim „Prüfen.Rufen.Drücken.“ auch vor der IGS Erwin Fischer (180 Gruppenmitglieder) gewonnen.

während der „Woche der Wiederbelebung“ Menschen dazu ermuntert, sich mit dem Thema zu beschäftigen und drücken zu üben. Der Aktionstag auf dem Greifswalder Marktplatz war der krönende Abschluss.



Was an der Gruppe so toll ist? Die Studentinnen, PJ'ler und promovierte Anästhesistinnen bauen in kürzester Zeit das markante Zelt auf, sie pumpen routiniert hunderte Übungspuppen auf und verteilen sie auf dem Marktplatz, sie zeigen mal eben 906 Wettbewerbsteilnehmern, wie richtig gedrückt wird, und verbreiten bei alledem auch noch erstklassige Laune. Danke!

Christian Arns.

Aber mein Traumteam sind auf jeden Fall die megafleißigen Helferinnen und Helfer des Landretter-Teams! Eine Woche sind sie unermüdlich durch Vorpommern getourt und haben

# UMZÜGE



**spedition Ebert**

Privat-,  
Dienst-, Seniorenzüge  
Montagen · Kartons · (Möbel)Lift  
**SCHNELL PREISWERT FACHGERECHT**  
[www.umzüge-greifswald.de](http://www.umzüge-greifswald.de)

**Telefon 03834 884403 · Mobil 0174 1732777**

**SENIORENUMZÜGE mit** ♥



Umzug mit  
Pflegestufe?!  
in's Betreute Wohnen?

WIR HELFEN IHNEN!

Vollservice · Antragstellung · Beräumung

☎ 03834/884403

HAUS 3  
BEZUG AB 09/2018



Sophie Kellermeier  
IMMOBILIEN



WOHNEN AM  
BOTANISCHEN GARTEN  
Greifswald

Tel. 03834 - 50 33 34

z.B. 3-Zimmer-Wohnung: 68,86 m<sup>2</sup> **PROVISIONSFREI**  
Fahrstuhl, Fußbodenheizung, Abstellraum,  
Dreifachisolierverglasung, Stellplatz möglich **KP: 198.000 € inkl. Einbauküche**

[www.wohnen-am-botanischen-garten.de](http://www.wohnen-am-botanischen-garten.de)



# Unendlich peinlich

Es gibt persönliche Dinge, die nicht jeden etwas angehen.

Neugierig sieht sich Oberärztin Martina Schröder die neue Website der Fachklinik Neustadt an. Sie hat dort bis vor zwei Jahren gearbeitet, ehe sie an die UMG wechselte. Plötzlich zuckt sie zusammen: Den Text über Inkontinenz illustriert ein Foto von Menschen in einem Seminarraum – und sie ist darauf deutlich zu erkennen. Bildunterschrift: „Auch junge Menschen können von Blasenschwäche betroffen sein.“ Martina Schröder kann es nicht fassen: Weder hatte sie je ein Problem mit der Blase noch hat sie an einer Veranstaltung dazu teilgenommen. Das mindestens drei Jahre alte Foto stammt von einer Fortbildung.

In dem Moment hört sie die Stimme ihres Kollegen hinter sich: „Na, was liest Du denn so interessiert?“ Hastig steckt sie ihr Smartphone in die Hosentasche. „Nichts“, antwortet sie und ahnt im selben Moment, dass sie ihren Kollegen jetzt erst richtig neugierig gemacht hat. Verärgert registriert sie, dass ihr Gesicht rot anläuft.

Martina Schröder ist längst kein Einzelfall. Zugegeben, ihr Name und das Thema sind bis zur Unkenntlichkeit umgedichtet, aber das Grundproblem ist real. „Fotos von Menschen sind selbstverständlich personenbezogene Daten“, betont



Stefan Denz, der UMG-Datenschutzkoordinator: „Man braucht also die Zustimmung des Betroffenen, um solche Daten zu erfassen, zu speichern oder eben zu veröffentlichen.“

„Ich lasse mir das immer schriftlich geben“, bestätigt Manuela Janke, die Fotografin der UMG-live. Das sei keineswegs immer so gewesen, gerade bei den Kollegen nicht. „Wenn jemand nicht wollte, hat er sich halt nicht dazu gestellt. Aber wenn einer in die Kamera

„Die Verminderung des Datenschutzes sorgt für eine Erhöhung des Datenschmutzes.“

Helmut Glaßl, Diplom-Ingenieur und Aphoristiker

lächelt, ist doch klar, dass er einverstanden ist.“ Dem entsprach auch lange die Rechtsprechung zum so genannten Recht am eigenen Bild.

Doch die Datenschutzgrundverordnung regelt die Dinge seit dem 25. Mai des vergangenen Jahres etwas genauer. Dazu zählt neben der Pflicht, sich das Einverständnis erklären zu lassen, auch die Notwendigkeit, die genaue Nutzung zu klären und die Daten nach klar definierten Regeln wieder zu löschen.

Beispiel-Ärztin Martina Schröder hatte der Fachklinik Neustadt vermutlich nicht zugebilligt, ein Foto von ihr in jedem beliebigen Zusammenhang zu veröffentlichen. Falls sie überhaupt je gefragt wurde. „Wir dürfen in neuen Publikationen keine ehemaligen Mitarbeiter mehr im Bild zeigen“, erläutert der Datenschutzbeauftragte der UMG, Prof. Ulf Glende. Daher sei eine geregelte Zusammenarbeit zwischen den Personalverantwortlichen und denen erforderlich, die Mitarbeiterfotos speichern: „Scheidet jemand aus dem Unternehmen aus, muss das Foto gelöscht werden. Dazu muss diese Stelle aber informiert werden.“ Das hat im Beispielfall eindeutig nicht geklappt.

Natürlich ist Martina Schröder stinksauer. Das Foto und der Bildtext zur Inkontinenz sind schon böse, aber noch nichts gegen das Gelächter des Kollegen, der sich das Foto im Netz natürlich von ihr zeigen lässt. Ihr ist das alles unendlich peinlich. Nachdem er sich die Lach-Tränen von den Wangen gewischt hat, empfiehlt er der Oberärztin, die Klinik zu verklagen. Ab dann könnte es in Neustadt richtig Zoff geben.

„Datenschutz ist im Zeitalter der Informationsgesellschaft eine unverzichtbare Bedingung für das Funktionieren jeglichen demokratischen Gemeinwesens.“

Jörg Tauss, ehem. Netzpolitiker und Bundestagsabgeordneter

„Wenn Sie solchen Ärger vermeiden wollen, beachten Sie nicht nur den Datenschutz, sondern Sie dokumentieren eben auch, wie Sie mit personenbezogenen Daten umgehen“, rät Stefan Denz. Sein Kollege Detlef Eberhardt unterstützt: „Jetzt kommen diese Verzeichnisse der Verarbeitungstätigkeit ins Spiel.“

„Natürlich sollte der Fotograf die Einwilligungserklärung vorweisen können. Er sollte schriftlich fixiert haben, wann er aus welchen Gründen welche Fotos speichert, für was sie verwendet werden und wann sie wieder gelöscht werden.“ Projektleiter Eberhardt beruhigt: Falls alles das vorliege und der Ordner mit den Fotos der alten Fortbildung tatsächlich längst gelöscht wurde, könne der Fotograf nicht belangt werden.



Schrift nach unten, so ist es richtig! Projektleiter Detlef Eberhardt (Mitte) und der Datenschutzkoordinator Stefan Denz überzeugen sich auf der Allgemeinen Chirurgie, dass Dokumentar Sebastian Peters die Patientenakte mit Schrift nach unten liegen hat. Sicherheitshalber erinnern sie daran: Wer den Rechner verlässt, muss die digitale Akte schließen.

Als Projektmanager tourt er seit Monaten durch die komplette UMG, wirbt für Datenschutz, sensibilisiert für mögliche Verstöße und unterstützt die Verantwortlichen in den einzelnen Organisationseinheiten. Die Reaktionen seien dabei sehr unterschiedlich, berichtet er.

„Nicht jede Begrüßung ist immer herzlich, manchmal eher rau und der Wind bläst mir direkt ins Gesicht“, erzählt Eberhardt: „Da wurde uns in einer Station an den Kopf geworfen, dass durch den Datenschutz Menschen sterben.“ Eine Begründung dafür habe es nicht gegeben, nur, dass die klinischen Abläufe gestört würden.

Dabei gehe es vielfach um ganz simple Maßnahmen: „Wenn ich in ein Sprechzimmer komme, sehe ich dort ganz oft Patientenakten mit der Schrift nach oben liegen. Da kann ich Dinge lesen, die mich beim besten Willen nichts angehen.

Damit geht es doch los: Schrift nach unten.“ Genau so etwas könne Ärger bereiten, warnt Ulf Glende: „Es sind fast immer

„Die Leute melden sich oft nicht an und nicht ab. Wir wissen wahrscheinlich genauer, wie viel Schweine und Rinder hier leben, weil es da auch kein Datenschutzproblem gibt.“

Wolfgang Schäuble, Bundestagspräsident

solche Kleinigkeiten, nie die großen Dinge.“ Entscheidend sei auch in einem solchen Fall, ob es bereits eine klare Anweisung gab, nach der die Akten mit der Schrift nach unten zu liegen haben, so der Datenschutzbeauftragte: Wenn es die gebe, sei es nur eine individuelle Verfehlung im Einzelfall. Gebe es die aber nicht, sei das ein institutioneller Verstoß, der mit hohen Bußgeldern belegt sein könne.

„Natürlich wissen wir, dass das lästig ist“, sagt Stefan Denz unumwunden, „niemand hat Lust, da ständig drauf zu achten oder alles zu dokumentieren“. Aber dieser Aufwand müsse halt abgewogen werden gegen die Interessen der Betroffenen, also in diesem Fall der Patienten.

„Wenn ich im Wartezimmer mit ‚Herr Denz mit dem Fußpilz bitte in Zimmer 7‘ aufgerufen würde, fände ich das doch auch nicht schön“, erfindet der Datenschutzkoordinator ein plastisches Beispiel. Dass man aber namentlich aufgerufen wird, ist laut Denz unangreifbar. Hier würden die Schutzrechte und Handhabbarkeit sinnvoll abgewogen. Noch deutlich werde das bei Gesprächen zwischen Arzt und Patient am Krankenbett: „Natürlich bekommt da in einem Zwei-Bett-Zimmer

der Nachbar auch mal etwas mit“, weiß Denz, das sei gar nicht zu vermeiden. Was aber nicht zulässig sei: Dass sich Ärzte auf dem Flur im Beisein von Patienten über andere Patienten und deren Krankheiten unterhalten.

„Wenn wirklich eine Datenpanne auftritt und es gab kein entsprechendes Verzeichnis der Verarbeitungstätigkeit, haftet der jeweilige Leiter der Organisationseinheit“, betont Projektleiter Eberhardt, die Grundverordnung sei nun einmal geltendes Recht. Noch einmal erklärt er seine Rolle: „Wenn wir kommen, geben wir Hinweise, wie man sich vor möglichem Ärger schützt.“

## Zu wenig Platz ?

Sonderkonditionen für Mitarbeiter der Universitätsmedizin



**FEHLHABER**  
IMMOBILIEN 

Ihr Ansprechpartner für:  
Vermietung-Verkauf-Hausverwaltung

Telefon 03834 77 30 30  
www.immobilien-fehlhaber.de



# Das neue **Mitarbeiter-Portal** der UMG

Durchaus ein Beitrag zu mehr Datenschutz: das neue Online-Angebot.

## Bisher

Die Gehaltszettel werden in Briefumschlägen per Hauspost zugestellt. Da kann es schon mal passieren, dass der Poststapel abgeholt und auf dem Tresen der Station abgelegt wird. Dort kommen nicht nur Kolleginnen und Kollegen dran, sondern auch Patienten und deren Besucher. Oder vielleicht der Nachbar des Arztes, der sich brennend für dessen Einkommen interessiert?

Auch Dienstreise-Anträge werden ausgedruckt und intern per Post transportiert: vom Einreicher zu jemandem, der die Reise genehmigen darf, zum Geschäftsbereich Personal... und zurück. Das alles geht nicht immer rasend schnell. Und immerhin sind es rund 7.000 Dienstreise-Anträge, die Jahr für Jahr an der UMG gestellt werden.



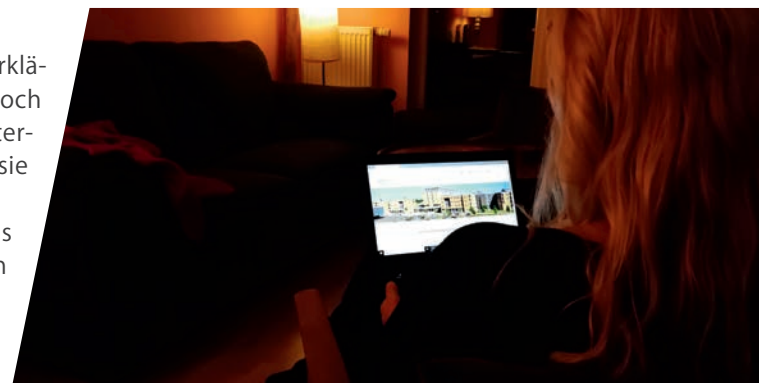
## Neu

Von der Website der UMG geht's mit einem Klick in den internen Bereich, dort ist gleich oben links der Button zum Mitarbeiter-Portal. Gut, hier muss man sich erst einmal einloggen, dann ein Klick zu den Dokumenten. Hier finden sich alle Gehaltszettel. Wer bereits dabei ist, hat diese Information zusammen mit den persönlichen Anmeldedaten in einem Brief an seine Privatadresse geschickt bekommen.

## Bald

Die Mitarbeiterin werkelt am Wochenende an ihrer Steuererklärung. Dabei fällt ihr auf, dass die Lohnsteuerbescheinigung noch fehlt. Sie wählt sich von ihrem privaten Rechner ins Mitarbeiter-Portal ein, ist mit zwei Klicks bei der Bescheinigung und lädt sie entweder als PDF auf ihren Rechner oder druckt sie aus.

Die Dienstreise beantragt sie online: vom Dienstrechner aus oder ebenfalls von zuhause. Oder vom Terminal, der gleich im Eingangsbereich des Hauptgebäudes hinter der Rezeption eingerichtet ist: für alle, die einen Arbeitsplatz ohne Rechner haben.



## Ärger? Keiner, überwiegend Zustimmung.

„Die meisten Klagen kommen eigentlich von denen, die noch nicht mit dabei sind“, berichtet Personal-Sachbearbeiterin Anja Krüger, „die wollen das möglichst bald auch nutzen können“. Ein paar Mitarbeiter hätten auch Probleme bei der ersten Nutzung – meistens, weil sie wenig Erfahrung im Umgang mit Computern hätten: „Manche haben auch einfach Hemmungen.“ Sonst sei das Feedback durchweg positiv. So habe ein Kollege angerufen und den papierenen Gehaltszettel abbestellen wollen, den brauche er ja nun nicht mehr. Das geht jedoch noch nicht. Bis Jahresende bekommen den alle – dann gehört er der Vergangenheit an.

# Señor da Silva und Lieschen Müller können beruhigt sein

Die Treuhandstelle trennt persönliche von medizinischen Daten. Sie wird nun Vorbild für neun Kliniken.

Das Universitätsklinikum Erlangen nutzt bald Software aus Greifswald. Die Uniklinik Carl Gustav Carus in Dresden auch. Diese Software trennt bei großen Forschungsprojekten persönliche Daten wie den Namen von medizinischen Daten wie dem Blutdruck. Die Forschenden erfüllen so die Anforderungen des Datenschutzes, sie können aber weiter uneingeschränkt arbeiten.

Die Software stammt von der Treuhandstelle der UMG in der Ellernholzstraße. Neun Unikliniken wollen jetzt solche Treuhandstellen aufbauen und die Software verwenden. „Wir sind das Vorbild“, freut sich die Leiterin Dana Stahl. Die Medizininformatikerin hatte die Verantwortlichen zuletzt in Greifswald zu Gast.

Das Treffen gehörte zur Zusammenarbeit im Konsortium „Miracum“, das vom Bundesbildungsministerium initiiert wurde. „Unser Ziel ist es, Daten für die Forschung verfügbar zu machen“, bringt es Torsten Leddig auf den Punkt. Der promovierte Physiker ist Miracum-Standort-Koordinator der UMG und damit für die Zusammenarbeit mit den anderen Universitäten zuständig, die hier kooperieren. Die neun Gäste, die jüngst die Treuhandstelle hier in Greifswald besuchten, seien beeindruckt gewesen, versichert er, schon wegen der Vielzahl der bisherigen Drittmittelprojekte und ihrer Daten sowie der Kooperationspartner.

Alleine das Klinische Krebsregister Mecklenburg-Vorpommern hat Daten von 150.000 Menschen; bei der NAKO-Studie sind es mittlerweile 200.000 Teil-

nehmer in 20 Studienzentren. „Auch das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung mit Hauptsitz in Berlin hat extrem viele Studien“, nennt Treuhandstellen-Leiterin Dana Stahl ein weiteres Beispiel und konkretisiert: „Wir reden hier von etwa 140 Studienzentren.“ Diese erheben Daten sogar international, beispielsweise in Budapest und Amsterdam, in Warschau und Lissabon.

Was passiert genau? Der Mitarbeiter eines Forschungsinstituts oder eines niedergelassenen Arztes ruft die Software auf und legt eine neue Patientenakte an. Er gibt die Personendaten und die Einwilligung des Patienten ein, dass dessen medizinischen Werte für Forschungszwecke genutzt werden dürfen. Die Personendaten gehen an die Treuhandstelle, die dem Patienten automatisch ein Pseudonym zuordnet. Doch nur in Greifswald ist bekannt, dass beispielsweise Señor da Silva nun unter so etwas wie vielleicht C-3PO-2.0 zu finden ist. Sämtliche medizinischen Daten werden diesem Pseudonym C-3PO-2.0 zugeordnet und so ans eigentliche Forschungszentrum übermittelt. Für verschiedene Teilauswertungen werden sogar unterschiedliche





Pseudonyme für denselben Patienten vergeben, um Rückschlüsse zu unterbinden.

Das Besondere an der UMG-Treuhandstelle: Sie verwaltet die Personendaten, die Pseudonyme und die Einwilligungen. Zieht nämlich Herr da Silva irgendwann seine Einwilligung zurück, was ihm die Datenschutzgrundverordnung europaweit zugesteht, löst die Software die Löschung sämtlicher Daten zu C-3PO-2.0 und alle anderen Pseudonymen des Portugiesen aus. „Diese Komplexität und Größenordnung schafft bisher keine andere Treuhandstelle in Deutschland“, versichert Leiterin Dana Stahl, „wir sind da unseres Wissens die Einzigen“.

Das Ganze funktioniert ohnehin nur, da die Greifswalder

Software bruchfrei mit dem System läuft, das der jeweilige Arzt in Portugal oder der Forschungseinrichtung in Ungarn nutzt. „Die Hersteller müssen uns natürlich erst einmal den Zugang ermöglichen und unsere Schnittstelle implementieren“, erklärt Stahl, den Rest müssen die Experten der Treuhandstelle schaffen. „Bisher hat es noch immer geklappt.“ Die Rede ist von Systemen wie denen von SAP, T-Systems, Kairos oder auch Meierhofer.

Wichtig ist den Kolleginnen und Kollegen, dass sie nicht weisungsgebunden mit den Daten arbeiten.

So ist es gesetzlich vorgeschrieben: „Wir sind schließlich Treuhänder sensibler Daten“, betont Dana Stahl.

Die zwölf Mitarbeiter sind daher keine direkten Angestellten der Universitätsmedizin, sondern ausschließlich über die Drittmittel-Projekte beschäftigt.

„Wir müssen inzwischen genau überlegen, welches Projekt wir noch leisten können“, sagt Stahl.

Deswegen sei es gut, dass neue Treuhandstellen gegründet würden, versichert sie, „bei denen übernehmen wir dann gern eine anleitende Rolle“.



Hier die persönlichen Daten, dort die medizinischen Werte. Diese Trennung ist Datenschutz in der Forschung.

#### MIRACUM

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2015 die Medizininformatik-Initiative initiiert. An dieser beteiligen sich zurzeit 30 Universitätskliniken. Innerhalb der Initiative engagieren sich aktuell vier Konsortien, eins davon ist Miracum. Hier sind zehn Universitätskliniken beteiligt, darunter die UMG.



# Ein Tag mit ... dem Chief Digital Officer

## 8 Uhr

Breit grinsend fährt Toralf Schnell auf dem Motorrad vor. Er liebt seine alte BMW, eine K 100 RS von 1984. Er kommt keineswegs immer motorisiert, sondern oft auch mit dem Fahrrad. Jetzt geht er direkt ins Büro in der Fleischmann 8, wo er erst einmal die weißen Turnschuhe mit ersten Abnutzungserscheinungen gegen schneeweiße Turnschuhe tauscht. „Die sind so etwas wie mein Markenzeichen geworden“, sagt er. Und sie sind praktisch, denn er ist viel im Haus unterwegs.



## 8.15 Uhr

Mails, viele davon! Toralf Schnell sitzt an seinem Rechner und arbeitet sich durch die neuen Nachrichten. Er hat eine ganze Reihe von Einladungen bekommen, zum Beispiel aus Frankfurt, da will man ihn als Redner haben. Zudem hat er den vielfachen Wunsch im Postfach, sich zu Chancen neuer Software mal auszutauschen. „Das ist eigentlich großartig“, freut sich Schnell, „aber in der Menge überhaupt nicht zu schaffen“.



Post vom Minister! Es ist auch eine Nachricht von Christian Pögel mit dabei. Ist die recht junge Position des Chief Digital Officer an der UMG so wichtig, dass sich der Minister für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung bei ihm meldet? „Nicht ganz“, sagt Schnell lachend. Die beiden kennen sich noch aus der Jugend, schließlich ist Toralf Schnell gebürtiger Greifswalder. „Das versuche ich natürlich für meine aktuellen Aufgaben zu nutzen, schließlich kümmern wir uns beide um die Digitalisierung.“

## 9 Uhr

An der Pflegeschule gibt es neue Smartboards. Die gute alte Tafel, aber auch das Whiteboard werden durch digitale Tafeln ersetzt. Die ersten drei waren schon bestellt, als der CDO davon erfuhr. Dann konnte er sich mit seinem Wissen um den „Digitalpakt Schule“ einschalten, durch den die Pflegeschule die weiteren Tafeln über den Bund finanzieren kann. Jetzt ist er in der Einweisung für 13 Lehrer mit dabei.





Alle sind beeindruckt, wie unkompliziert die Tafel zu nutzen ist, wie man auch Filme einspielen kann. Gerade deshalb rät Toralf Schnell, die Tafeln zu sperren, wenn sie unbeobachtet sind: „Sonst spielt da jemand extremistische Propaganda ab und wir müssen erklären, warum Pflegeschülern so etwas vorgeführt wird.“

Die Lehrer lauschen und üben, verschiedene Arten, etwas anzuschreiben, unterschiedliche Farben. Und wie geht das wieder weg? Der Einweiser tippt auf ein Schwammsymbol und wischt mit der Handfläche über die Fläche. Es sieht aus, als wische er eine normale Tafel – die Lehrer lachen.

### 10.30 Uhr

Begeisterung für ein echtes Buch: Bei aller Liebe zum Digitalen, die alte Schulchronik begeistert auch ihn. Sekretärin Heike Thurow holt das beeindruckende Buch von 1945 aus dem Tresor. Ehrfurchtsvoll streicht er über die Seiten, liest interessiert in den alten Aufzeichnungen.

### 11 Uhr

Telefonat mit Prof. Norbert Hosten zum Thema Künstliche Intelligenz: Der Leiter des Instituts für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie will moderne Software einsetzen, um Tumore noch schneller und noch zuverlässiger erkennen zu können. Doch ist die Software schon so weit? „Lernende Software braucht viele, viele Bilder, um Übereinstimmendes und Abweichendes zuverlässig erkennen zu können“, erklärt der Chief Digital Officer: „Da haben wir in Deutschland oft zu wenige verfügbare Fälle. Deswegen sind uns die Chinesen in der Software-Entwicklung häufig voraus, die haben unendlich mehr Patientendaten.“



Seit über 28 Jahren

bieten wir Ihnen hervorragenden

## BMW-Service und MINI-Service in Vorpommern

### Unsere Leistungen

- **BMW Service / MINI Service** (Wartung, TÜV/AU, Reifenservice)
- **BMW** Garantie- und Kulanzarbeiten
- **MINI** Garantie- und Kulanzarbeiten
- BMW & MINI **Original** Teile & Zubehör
- Vermittlung von BMW und MINI-**Neuwagen**
- **Unfallreparatur** (Markenoffen)
- Lackierung, Wartung, TÜV/AU und **Reifenservice**
- Fahrzeug**verkauf** und **-Ankauf**
- Probefahrt / Vermittlung von **Finanzierung** oder Leasing
- Fahrzeugvermietung
- Service für **PEUGEOT**



# 30,00 € GUTSCHEIN

für Wartung & Reparatatur

Diesen Coupon können [Mitarbeiter/innen der Universitätsmedizin Greifswald](#) für **Wartungs- und Reparaturarbeiten** ab einen Auftragswert von 150 € einlösen.

**Autohaus Leschitzki** GmbH

Autorisierte Vertragswerkstatt

An den Bäckerwiesen 3 | 17489 Greifswald  
Tel. 03834-57180 | [info@leschitzki.de](mailto:info@leschitzki.de)

BMW  
Service

MINI  
Service

# Unser CDO

Toralf Schnell (40) ist seit dem 1. November 2018 Chief Digital Officer (CDO) der UMG. Laut Wikipedia bezeichnet dieser Begriff „eine Position in der obersten Führungsebene von Unternehmen, die für die Planung und Steuerung der Digitalen Transformation eines Unternehmens oder einer Organisation verantwortlich ist“. Die Stelle ist mittlerweile entfristet: die Digitalisierung nimmt weiter Fahrt auf.



Toralf Schnell testet ein neues Smartboard in der Pflegeschule.

## 12.30 Uhr

Mittagspause, Toralf Schnell geht spazieren. Dabei isst er sein Brot. Heute genießt er den Luxus, die Runde gemeinsam mit seiner Gattin verbringen zu können. „Sonst treffe ich mich meist mit Leuten, mit denen ich mich mal fachlich austauschen möchte.“

## 13 Uhr

Treffen mit dem Student Yannik Hörnschemeyer. Er hat den Greifswalder Ideen-Wettbewerb Unique in der Kategorie „Studierende“ gewonnen. Toralf Schnell saß in der Jury und „gab mir ein super Feedback“, lobt der junge Mann. Daher habe er sich vor seiner Teilnahme am Landeswettbewerb von ihm beraten lassen. Und auch jetzt, kurz vor einer Fahrt zu mehreren Startups in Berlin, sitzen die beiden in der Cafeteria zusammen. „Du solltest in den sozialen Netzwerken richtig präsent sein, ehe Du da hinfährst“, empfiehlt Schnell. „Dann hast Du gleich etwas, worauf Du verweisen kannst.“

## 16.30 Uhr

Nach weiteren unzähligen Mails ein Termin in der Augenklinik, der dortige IT-jour-fixe. Professor Andreas Stahl und Toralf Schnell arbeiten seit Monaten an einem gemeinsamen Projekt: einer App zur Indoor-Navigation. Der Blinden- und Sehbehindertenverband hatte bemängelt, dass die Wege innerhalb des Klinikums nicht zu finden seien, es gebe keine Orientierungshilfen. Dazu soll künftig eine App dienen: mit verstellbarem Kontrast für Sehbehinderte und Sprachfunktion für Blinde.

## 17.30 Uhr

Das Motorrad wartet, Feierabend, ab nach Hause!



# Was steht denn da vor der ZNA?

Das Kunstwerk „Column stack“ ist Orientierung und Symbol zugleich

Vor der Zentralen Notaufnahme (ZNA) steht eine Säule. Sie ist mit gut zehn Metern Höhe weithin sichtbar und soll eine „Orientierungshilfe für Besucher“ sein. Das erklärt der Künstler Lutz-Rainer Müller gegenüber der UMG-live. Er hat „Column stack“ mit seinem norwegischen Kollegen Stian Ådlansvik geschaffen.

„Säulen vermitteln Ruhe und Festigkeit“, sind die Beiden überzeugt, die Säule habe quer durch Epochen und Kulturen die Verbindung der Menschen zu den Göttern symbolisiert: „Tempel und Königshäuser waren die ersten Säulenbauten.“ Doch das Kunstwerk ist nicht einfach eine Säule, sie ist, wie der englische Name verrät, ein „Säulenstapel“.

Die klassizistische Granitsäule am Boden stammt aus dem 18. Jahrhundert, die gusseiserne Säule oben etwa von 1850. Beide waren schon in Gebrauch – wie bei der ZNA selbst ist also Altes und Neues zusammengeführt. Daher findet sich in der Mitte der Klinkerstein aus der ZNA-Fassade wieder.

Dass es genau drei Elemente sind, ist ebenfalls kein Zufall: Sie symbolisieren den klassischen Dreiklang von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Idee des Säulenstapels spielt nach Angaben von Müller und Ådlansvik mit dieser Symbolik: „Statt wie üblich nebeneinander zu stehen, wird durch die Türmung der Säulen die gegenseitige Abhängigkeit spielerisch verdeutlicht.“

Mit einem Augenzwinkern fügt Lutz-Rainer Müller gegenüber der UMG-live hinzu: „Man kann natürlich auch die Symbolik entdecken, dass sich da Dreie übereinanderstellen, um größer zu wirken.“



Die drei Säulen übereinander symbolisieren Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

*Alles aus einer Hand*

**Zufriedene Kunden und Bauherren,  
Zusammenarbeit mit einheimischen Firmen**



*Wir kümmern uns!*

- // Architektenentwürfe
- // individuelle Planung

- // Bauleitung
- // Anträge jeglicher Art
- // Behördengänge
- // Statik und Wärmeschutznachweis

- // Baugrundstücke
- // Finanzierung
- // Versicherungen

Amselweg 7, 17493 Greifswald - Mo.-Fr. von 8-18 Uhr - 03834/ 840329

email: [s.egner@gmx.de](mailto:s.egner@gmx.de)

[www.egner-haus.de](http://www.egner-haus.de)

**Egner-Haus**  
GmbH & Co. KG  
MASSIV UND SOLIDE





Versorgungsteam Hans-Magnus Holzfuß, Prof. Peter Hinz, Sven B., Dr. Jennifer Ernst, Erik Andres

## Target Muscle Reinnervation (TMR)

**Sven B. trägt seit Dezember 2018 seine erste funktionelle TMR Definitiv-Prothese. Diese ist mit fünf Signalen ausgestattet, somit ist das OP Ziel und die damit verbundene Prothesenversorgung abgeschlossen.** Der Unfall im Januar 2017 veränderte das Leben des 35-jährigen Sven B. und seiner Familie komplett. Nach einem Autounfall musste sein ganzer linker Arm amputiert werden.

Dieser dritte Beitrag soll darstellen, wie umfangreich der Weg für Sven war bis er die ersten Signale nach seiner TMR-OP aus einer gezielten Muskelkontraktion in ein funktionelles Signal umsetzen konnte. Im Heft 3/2017 und im Heft 1/2018 der UMGlive konnte man die ersten beiden Teile zu dieser umfangreichen Versorgung lesen.

### Die Definitive TMR Versorgung

Im November 2018 trafen sich die Kollegen vom Gesundheitszentrum Greifswald und die Duderstädter Kollegen

vom Patient Care Center um die endgültige Schaftgestaltung abzuschließen. Dabei wurde ein neues Material für den Außenschaft eingesetzt. Dieser ist nun flexibel, so dass bei Bewegungen immer alle Elektroden, die in den neuen HTV Silikon-Schaft eingebettet sind, genug Anpressdruck haben. Eine nach Maß hergestellte Silikonbandage passt sich dem Körper an und hält den Schaft an der richtigen Position. Seit Dezember 2018 hat Sven auch einen Elektrogreifer. Dieses präzise Werkzeug ist für Sven ein unglaublicher Zugewinn an Lebensqualität. Nun ist es ihm möglich, kleinste Gegenstände und schwere Lasten zu greifen und zu bewegen.

### Ergotherapie

Die Ergotherapie bleibt weiterhin ein wichtiger Bestandteil im Leben von Sven. Die guten Ergebnisse sind natürlich auf den Willen von Sven zurückzuführen. Die Ergotherapeuten der Greifswalder Ergotherapie Praxis Mähl haben an den bisher erreichten Ergebnissen einen großen Anteil.



Anfertigung des Spezialschaftes



3D gedrucktes Cover



### Präsentation des Ergebnisses

Der Direktor der Klinik für Unfall-, Wiederherstellungschirurgie und Rehabilitative Medizin der Universitätsmedizin Greifswald, Herr Prof. Dr. med. h.c. Axel Ekkernkamp, lud am 10. und 11. Mai in das Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald ein. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Prof. Dr. med. habil. Peter Hinz wurde ein Symposium mit dem Titel „Komplikationen in der Medizin – Niederlage oder Herausforderung“ durchgeführt. Viele Gäste folgten der Einladung und sahen ein sehr spannendes und hochkarätig besetztes Vortragsprogramm.

Mit Unterstützung von Frau Dr. Jennifer Ernst, Universitätsmedizin Göttingen, und Herrn Erik Andres, Head of Patient Care Ottobock Deutschland, stellte unser Orthopädietechnikmeister Hans-Magnus Holzfuß unseren TMR-Prothesenpatienten vor. In einer sich anschließenden Diskussion, die von Prof. Peter Hinz, einem der behandelnden Ärzte, geleitet wurde, stand Sven B. den Gästen Rede und Antwort. Er zeigte, was man mit der Prothese alles machen kann. Für seine Prothese fertigten wir ein 3D gedrucktes Cover an, dieses konfigurierte Sven selbst.

### Danksagung

Wir sind stolz darauf, dass wir als ein Puzzleteil eines interdisziplinären Teams, Sven B. unterstützen und helfen konnten. Bedanken möchten wir uns bei den Mitarbeitern der Greifswalder Unfallchirurgie, bei Frau Dr. Jennifer Ernst aus Göttingen, dem Patient Care Team aus Duderstadt und unserer Ergotherapie-Partnerin Frau Mähl aus Greifswald für die gute Zusammenarbeit über einen so langen Zeitraum.

Der Weg ist beschritten – aber noch nicht zu Ende, wir gehen ihn gemeinsam weiter!

### DER STATUS QUO

Im Definitivstadium sind fünf Elektroden im HTV-Silikonsockel verbaut, die Sven B. auch direkt ansteuern kann. Mit diesen Signalen kann er folgende Bewegungen ausführen:

#### Elektronisch

- Ellenbogen: Flexion / Extension
- MyoHand (Elektrogreifer optional): schließen / öffnen
- Handgelenkrotation (Elektrogreifer optional): Pronation stufenlos

#### Mechanisch

- Handgelenkrotation: Pronation / Supination stufenlos
- Handgelenk: Flexion / Extension in fünf Stufen möglich
- Schultergelenk: MovoShould Swing, Freischwung bis zu 40 Grad, sperrbar in 30 Grad Anteversion, Abduktion bis 20 Grad

## DAS KOMPETENZTEAM

### Gesundheitszentrum Greifswald GmbH

Karl-Liebknecht-Ring 26  
17491 Greifswald

Telefon: 03834 - 861791

Email: [h.holfuss@gz-g.de](mailto:h.holfuss@gz-g.de)

Web: [www.gesundheitszentrum-greifswald.de](http://www.gesundheitszentrum-greifswald.de)

### Universitätsmedizin Greifswald Klinik und Poliklinik für Unfall-, Wiederherstellungschirurgie und Rehabilitative Medizin

Ferdinand-Sauerbruch-Straße  
17475 Greifswald

Telefon: 03834 - 86 6101

Email: [traumato@uni-greifswald.de](mailto:traumato@uni-greifswald.de)

Web: [www.medizin.uni-greifswald.de/unfallch](http://www.medizin.uni-greifswald.de/unfallch)

### Universitätsmedizin Göttingen Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie

Robert-Koch-Straße 40  
37075 Göttingen

Telefon: 0551 - 39 66114

Email: [unfallchirurgie@med.uni-goettingen.de](mailto:unfallchirurgie@med.uni-goettingen.de)

Web: [www.cuop-umg.de](http://www.cuop-umg.de)

### Otto Bock Patient Care Center Duderstadt/ Berlin Ottobock SE & Co. KGaA

Max Näder Str.15  
37115 Duderstadt  
[www.ottobock.de](http://www.ottobock.de)

OTM Hans-Magnus Holzfuß,  
Gesundheitszentrum Greifswald GmbH



# "Meinen Sie das Ernst?"

Ein Gespräch mit Kunsttherapeutin Tanja Doeppner über Vorurteile und nachweisbaren Stressabbau

## UMG-live: Kunsttherapie, das klingt ein bisschen nach Malen im Kindergarten...

Tanja Doeppner: Das höre ich oft. Viele reagieren verwundert, irritiert, ja durchaus auch skeptisch, wenn sie hören, was ich beruflich mache. Dabei ist Kunsttherapie eine Therapieform, in der man durch den schöpferischen Umgang mit bildnerischen Mitteln der Malerei oder der Bildhauerei, des Plastizierens oder der Installation Lösungswege und neue Verhaltensmuster entwickeln kann. Auch wenn es für manche fremd erscheint: Kunsttherapie ist eine wirkungsvolle Ergänzung medizinisch-rehabilitativer Maßnahmen.

## Wirkungsvoll? Meinen Sie das Ernst? Im Sinne messbarer Wirkungen?

Ja, völlig richtig. Vor neun Jahren gab es beispielsweise eine Pilotstudie in Philadelphia. An der Drexel-University wurden bei Probanden, die an einer Kunsttherapie teilnahmen, Speichelproben entnommen, um den Wert des Stresshormons Cortisol zu untersuchen. Nach einer Dreiviertelstunde wurden wieder Proben genommen und auf dieses Hormon hin untersucht. Dabei zeigte sich, dass schon nach dieser recht kurzen Zeit künstlerischer Betätigung bei drei von vier Teilnehmern der Cortisolspiegel deutlich sank. Das Stresshormon nahm also erkennbar ab, und das völlig unabhängig von der Vorerfahrung oder Begabung der Teilnehmer in künstlerischer Hinsicht. Zu diesem quantitativen Erfolg kam ein qualitativer:

Die Probanden wurden befragt. Sie berichteten, dass sie Effekte wie Wohlbefinden und Entspannung gefühlt hätten, sie erzählten davon, in einen Flow gekommen zu sein. Auch wurde es als lehrreich empfunden bezüglich neuer Aspekte ihrer selbst. Einige berichteten, sich von gewissen Zwängen befreit zu fühlen.

## Klappt das auch hier in Greifswald?

Die Patientinnen und Patienten in der Kunsttherapie hier in Greifswald berichteten von ähnlichen Erfahrungen. Viele sind anfangs auch verunsichert, haben Vorurteile und Klischees im Kopf, sind dadurch skeptisch. Halt so, wie Sie eben gefragt haben. Doch dann entwickelten die meisten eine Offenheit, sich aktiv künstlerisch-kreativ zu betätigen.

Das hat schon für viele Teilnehmer neue Erfahrungen in körperlicher und emotionaler Hinsicht ermöglicht. Das hat auch schon Ressourcen zum Vorschein bringen können, die der Betroffene vorher noch nicht entdeckt hatte. Kurz noch mal zur Erklärung: Wir haben es hier ja mit Schmerzpatienten zu tun. Die bekommen eine dreiwöchige Rehabilitation innerhalb des multimodalen Behandlungsmodells. Meist sind es so vier bis sechs Patienten, die zweimal pro Woche an der Kunsttherapie teilnehmen. Und wie gesagt: Die helfende Wirkung ist deutlich zu merken.



**Herausgeber:** Vorstand der Universitätsmedizin Greifswald  
Fleischmannstraße 8 / 17475 Greifswald

**Redaktionsleitung:** Christian Arns, Stabsstellenleiter Kommunikation und Marketing  
Tel. (03834) 86-5288 / christian.arns@med.uni-greifswald.de

**Redaktion:** Susanne Bernstein, Andreas Bladt, Anna Geringhoff, Manuela Janke, Matthias Littmann, Dörte Meiering, Tobias Melms, Sven Morszeck, Michael Schröder, Janine Timm, Stefanie Wenzlowski

**Redaktionsschluss:** 23. September 2019

**Texte:** Christian Arns

**Satz:** Manuela Janke

**Titel-Cartoon:** Phil Hubbe, Magdeburg, [www.hubbe-cartoons.de](http://www.hubbe-cartoons.de)

**Fotos:** Christian Arns, GZG, Istockphoto, Manuela Janke, Dörte Meiering, Pixabay, Matthias Rath

**Druck:** Druckhaus Panzig Greifswald

**Auflage:** 1.250 Stk.

**Alle Rechte vorbehalten**

**Verblüffend!**

So erstaunlich ist das gar nicht. Bildnerische Arbeit bindet die Aufmerksamkeit. Wenn sich die Patienten darauf einlassen, sind sie sozusagen ganz bei der Sache. Dadurch nehmen sie eventuelle Symptome weniger wahr. Schon das verbessert das Wohlbefinden, zudem können gesunde Ich-Anteile dabei gestärkt werden. Das gilt übrigens keineswegs nur für Schmerzpatienten. Allgemeine kunsttherapeutische Methoden sind Entspannungs- und Stressbewältigungsverfahren.

**Frau Doepfner, herzlichen Dank...**

...darf ich noch etwas vorschlagen?

**Äh, klar.**

Da Kunsttherapie nicht nur bei Krankheit eine Unterstützung sein kann, sondern jedem helfen kann, sich besser kennenzulernen oder zu erkennen, habe ich noch eine Stress abbauende und kreative Übung für Ihre Leserinnen und Leser.

**Und was soll das bringen?**

Probieren Sie es aus, das merken Sie dann.

Herzlichen Dank für das offene Gespräch.

**Anleitung:**

Sie brauchen nur ein Papier Format A4 und einen Fineliner. Zeichnen Sie vier Punkte und lassen Sie ein Quadrat auf dem Papier entstehen. Nun bewegen sie sich mit ihrem Stift nur noch in diesem Quadrat. Lassen sie Flächen entstehen und kreieren sie für jede Fläche ein anderes Muster. Das können einfache Linien, Punkte Striche, Kreuze oder Symbole sein.

Versuchen Sie, nicht so viel zu denken sie und geben sich dem einmal hin. Sie werden erstaunt sein! Viel Spaß!



Sie sind auf der **SUCHE** nach Ihrem Traumwagen?

**WIR HABEN IHN!**



Ständig über  
**500**  
Autos verfügbar\*

\*Neu-, Jahres- & Gebrauchtwagen

[www.auto-eggert.com](http://www.auto-eggert.com)

**Auto Eggert**



Ihr starker Partner in Bergen, Sagard, Stralsund und Greifswald.

Aufruf an Mitarbeitende der UMG



## Wir suchen Unterstützung – bewerben Sie sich jetzt (bis einschließlich Oktober)



### Ziel:

ein Team von engagierten Mitarbeitenden zur Psychosozialen Notfallversorgung betroffener Kollegen nach belastenden Ereignissen im beruflichen Alltag.

Wir bieten:

- ✓ eine wichtige Aufgabe, Mitwirkung, Beteiligung
- ✓ 15 Ausbildungsplätze (2x40 Unterrichtseinheiten, kostenfrei)
- ✓ engagiertes, koordiniertes Team
- ✓ Vergütung von Aktivstunden, Freizeitausgleich

#### Bewerben, ansprechen unter:

Christin Korp, Koordinatorin, Klinisches Ethikkomitee der UMG,  
Walther-Rathenau-Str. 49, 17475 Greifswald  
Tel: +49 3834 86-22308, Fax: +49 3834 86-7922308,  
Mail: kek@med.uni-greifswald.de, wir-fuer-uns@med.uni-greifswald.de  
Homepage: <http://www.medizin.uni-greifswald.de/medpsych/wir-fuer-uns/>

